Essbare Stadt	
Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (beispielsweise Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern?	
GRÜNE **(Berîvan Aymaz)**	Wir GRÜNE unterstützen das Konzept „Essbare Stadt“ vollumfänglich und setzen uns für die konsequente Umsetzung ein. Wir wollen gezielt Flächen im öffentlichen Raum dafür identifizieren und zur Verfügung stellen. Eine Reihe erfolgreicher Projekte gibt es bereits, auf denen wir aufbauen können. Wir befürworten eine dauerhafte Förderung solcher Initiativen durch unkomplizierte Genehmigungsverfahren, Beratung und finanzielle Unterstützung. Städtische Ämter wollen wir besser vernetzen und die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen wie dem Ernährungsrat weiter stärken. Bei Neubauprojekten wollen wir die Prinzipien der Essbaren Stadt anwenden – ob durch die Pflanzung essbaren Begleitgrüns oder die gezielte Ausweisung von Flächen für Gartenlabore. Denn klar ist: Urbane Landwirtschaft, Nachbarschaftsgärten und essbare Flächen fördern Ernährungssouveränität, Biodiversität und sozialen Zusammenhalt – direkt vor unserer Haustür.
SPD **(Torsten Burmester)**	Gesamtantwort zu den Fragen: *„Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (z. B. Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?“* Die KölnSPD ist schon sehr lange eine Freundin und Förderin von Urban Gardening. Bei Neubauprojekten müssen solche Flächen frühzeitig eingeplant werden, damit Stadternährung und ökologische Vielfalt in allen Veedeln sichtbar werden. Dies trägt auch zum politischen Bewusstsein über die Wichtigkeit von Ernährung bei.
CDU **(Markus Greitemann)**	Markus Greitemann: Die Idee der ‚Essbaren Stadt‘ ist ein spannender Ansatz, um Nachhaltigkeit, Nachbarschaft und Lebensqualität miteinander zu verbinden. Mir ist wichtig, dass solche Projekte nicht von oben verordnet werden, sondern gemeinsam mit den Menschen in den Stadtvierteln entstehen. Ich werde prüfen, wo geeignete Flächen zur Verfügung stehen – sei es in Parks, auf öffentlichen Plätzen oder auf bislang ungenutzten Flächen – und diese für Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze

	öffnen. Gleichzeitig will ich die Vereine, Initiativen und Schulen unterstützen, die solche Projekte mit Leben füllen. So verbindet sich aus meiner Sicht bürgerschaftliches Engagement mit gesunder Ernährung, ökologischer Verantwortung und einem starken Gemeinschaftsgefühl in unseren Veedeln.
FDP **(Volker Görzel)**	Die FDP legt sich bezüglich der Verteilung von Flächen nicht fest. Es gibt eine Studie der Gartenamtsleiterkonferenz (GALK), die zeigt, dass die Bereitschaft, eine höhere Miete zu bezahlen, mit der Nähe zu öffentlichen Grünflächen zusammenhängt. Daraus lässt sich der Zusammenhang zwischen zugänglichen Grünflächen und Lebensqualität ablesen. Wir unterstützen Grünflächen in jedem Veedel aber wir unterstützen nicht, wenn Initiativen aus öffentlichen Parks Teile abzäunen wollen. Insbesondere bei den Grüngürteln ist wichtig, dass sie rund um Köln geschlossen werden. Die Lücken im Norden und Osten haben Priorität.
Volt **(Lars Wolfram)**	Volt Team Köln: Volt hat das Projekt “Essbare Stadt” explizit im Wahlprogramm verankert. Wir treiben das Projekt “Essbare Stadt” weiter voran und breiten es aus, indem wir vermehrt an öff entlichen Plätzen, Parks und Grünanlagen Gemüse- und Kräuterbeete, Obstbäume und -sträucher anbieten. Volt möchte systematisch in allen Veedeln nach passenden Flächen suchen, öff entliche Dächer für Urban Farmin/Community-Beete nutzbar machen. Lars Wolfram: Volt will im Rahmen der klimaangepassten Stadtentwicklung gezielt Flächen für urbane Landwirtschaft und Gemeinschaftsgärten einplanen. Hierfür sollen bei Neubauprojekten feste Quoten für Grün- und Nutzflächen berücksichtigt werden.
GUT & Klima Freunde **(Inga Feuser)**	Die „Essbare Stadt“ wird ausgebaut. In jedem Veedel sollen geeignete Flächen für Gemeinschaftsgärten und essbare Plätze bereitgestellt und gefördert werden. Dazu können geeignete Orte etwa auf unserer interaktiven Karte „Liebe dein Veedel“ markiert werden, auf der Bürger*innen eintragen können, wo sie sich in ihrem Veedel Veränderung wünschen. Die Möglichkeit, bei jedem Stadtentwicklungs- und Bauprojekt dementsprechende Flächen verpflichtend mitzudenken, soll geprüft werden.
KSG **(Roberto Campione)**	Der Aufbau von „grünen Aufenthaltsflächen“, „Veedelsplätzen“ und Patenschaftsprojekten für Begrünung zeigt, dass lokale, niedrigschwellige Begrünungsprojekte in jedem Veedel angestrebt werden. Die Nutzung von begrünter Infrastruktur in

	Quartiersentwicklung ist wichtiger Bestandteil des Programms und steht damit im Einklang mit dem Konzept „Essbare Stadt“.
PdF **(Heike Flora Herden)**	Gesamtantwort zu den Fragen: *„Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (beispielsweise Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?“* **Essbare Stadt und Gemeinschaftsgärten: Flächen, Verlässlichkeit, Unterstützung** Das Konzept der Essbaren Stadt verbindet Beteiligung, Stadtgrün und Bewusstseinsbildung. Bestehende Gärten brauchen Planungssicherheit. Daher werbe ich für langfristige Nutzungsverträge und eine gut erreichbare städtische Anlaufstelle. Ich sehe hier einen wichtigen Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung, der viele Gruppen zusammenbringt. Ziel ist, in jedem Veedel geeignete Flächen zu identifizieren, bestehende Initiativen zu sichern und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen.
Hans Mörter	Die Hauptaufgabe sehe ich darin, im Rat der Stadt Köln Wege dafür zu ebnen. Die Motivation dazu muss auch aus den Stadtteilen und von den Mitbürgern selber kommen, aber die ist häufig schon gegeben. Einen Top-down-Ansatz halte ich nicht für erfolgversprechend. Ich gehe davon aus, dass zumindest schon bei städtischen Flächen entsprechende Überlegungen stattgefunden haben. Bei der Wiederbelebung des Kartäusergartens haben wir erlebt, wie kompetent und effektiv die Beratung und Unterstützung durch die „Essbare Stadt“ abläuft. Das ist bereits auf einem guten Weg.

Essbare Stadt	
Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten?	
GRÜNE **(Berîvan Aymaz)**	Um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern, setzen wir GRÜNE auf klare Flächensicherung durch verbindliche Pachtverträge und eine stärkere Einbindung der Gärten in kommunale Grün- und Freiraumplanung sowie B-

	Planverfahren. Die Bebauung von Schrebergärten soll grundsätzlich vermieden und, wenn unvermeidbar, mindestens gleichwertig ausgeglichen werden. Ebenso wichtig ist für uns GRÜNE, bürokratische Hürden für Nutzer*innen abzubauen und ihnen durch Beratungsangebote und finanzielle Unterstützung mehr Planungssicherheit zu geben. Die Vernetzung der Gärten untereinander sowie mit Akteur*innen wie dem Ernährungsrat soll intensiviert werden und gemeinsame Projekte unterstützen werden. Wir wollen die Sichtbarkeit der Gemeinschaftsgärten erhöhen und ihre Rolle als Bildungsorte und Treffpunkte in Stadtteilen stärken. All das schafft nachhaltige Strukturen für eine zukunftsfähige, essbare Stadt.
SPD **(Torsten Burmester)**	Gesamtantwort zu den Fragen: *„Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (z. B. Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?“* Die KölnSPD ist schon sehr lange eine Freundin und Förderin von Urban Gardening. Bei Neubauprojekten müssen solche Flächen frühzeitig eingeplant werden, damit Stadternährung und ökologische Vielfalt in allen Veedeln sichtbar werden. Dies trägt auch zum politischen Bewusstsein über die Wichtigkeit von Ernährung bei.
CDU **(Markus Greitemann)**	Markus Greitemann: Ich sehe in der „Essbaren Stadt Köln“ eine wertvolle Initiative, die zur Bewusstseinsbildung für gesunde Ernährung, Nachhaltigkeit und zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders beiträgt. Ich beabsichtige daher, die Aktivitäten und Initiativen auch künftig aktiv zu unterstützen und weiter auszubauen. Meine Schwerpunkte sind dabei: • Planungssicherheit schaffen: Durch verlässliche Rahmenbedingungen und längerfristige Nutzungsvereinbarungen für bestehende Projekte. • Neue Flächen erschließen: Ich werde prüfen, wo weitere geeignete Flächen für essbare Projekte in den Veedeln bereitgestellt werden können. • Beteiligung fördern: Vereine, Schulen und Bürgerinitiativen sollen stärker eingebunden und unterstützt werden, damit die Projekte in der Breite wirken.

	• Nachhaltige Verankerung: Die „Essbare Stadt Köln“ soll nicht nur als Pilot, sondern als dauerhafter Bestandteil einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung verstanden werden. Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass die Essbare Stadt wächst und mehr Menschen in allen Stadtteilen von den positiven Effekten profitieren können.
FDP **(Volker Görzel)**	Die Vielfalt der Formen, wie Menschen gärtnern nimmt zu: private Gärten, Kleingärten in verschiedener Trägerschaft, Gemeinschaftsgärten, Gartenlabore. Die Freiheit, dass jede und jeder nach eigener facon selbstorganisiert gärtnert, finden wir spannend und die unterstützen wir. Kleingärten sind in ihrer Gesamtfläche durch Bundesgesetz geschützt, andere Formen nicht. Das diesbezügliche Durcheinander der Zuständigkeiten der Verwaltung finden wir auch spannend, unterstützen wir aber nicht. Wir bedauern, dass wir die Zunahme an Regelungen für Kleingärten nicht zugunsten von Eigenverantwortung verhindern konnten. Wir halten daran fest, dass in einem mobilen Stadt Kleingärten und Gemeinschaftsgärten mit ausreichend Vorlauf beweglich sein können.
Volt **(Lars Wolfram)**	Volt Team Köln: Die langfristige Absicherung bestehender Gärten soll durch Erbbaurecht bzw. Pachtmodelle zu günstigen Konditionen gesichert werden. Wir sind der Überzeugung, dass Gemeinschaftsgärten nur funktionieren, wenn sie von der Bevölkerung gewünscht und respektiert werden. Um ein größeres Verständnis für Umwelt und Natur und eine Gewöhnung an Gemeinschaftsgärten (für Eltern und Kinder) - und dadurch den weiteren Ausbau von Gemeinschaftsgärten - zu schaff en, fördern wir z.B. innovative Kita-Konzepte, wie z.B. Kleingarten-Kitas. Lars Wolfram: Wir wollen Gemeinschaftsgärten rechtlich absichern und langfristige Pachtverträge ermöglichen. Zudem streben wir eine bessere Unterstützung durch städtische Beratungsstellen an.
GUT & Klima Freunde **(Inga Feuser)**	Bestehende Gemeinschafts- und Kleingärten (deren Parzellen zunehmend gemeinschaftlich genutzt werden) werden strukturell und finanziell unterstützt. Die Stadt fördert langfristige Nutzungsverträge und die Einbindung in Stadtentwicklungsprozesse. Wir bleiben eng mit den Initiativen im Gespräch und tragen ihre Stimme in die Gremien, wie etwa die Petition der Kleingartensiedlung „Kölsche Kiwis“ im Februar, die – Stand jetzt – die Gärten rettete. Generell setzten wir uns vehement dafür ein, dass besonders in dicht bebauten Veedeln keine Grünflächen mehr versiegelt werden.

KSG (Roberto Campione)	Das Programm fordert die frühzeitige Integration von Bürgerbeteiligung, Patenschaftsprojekte und die gezielte Einbindung bestehender Initiativen im Veedel. Dazu zählen Gemeinschaftsgärten: Bürgerbeteiligung an der Begrünung und Nutzung von Freiflächen wird als feste Säule der Quartiersentwicklung gesehen.
PdF (Heike Flora Herden)	Gesamtantwort zu den Fragen: *„Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (beispielsweise Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?“* **Essbare Stadt und Gemeinschaftsgärten: Flächen, Verlässlichkeit, Unterstützung** Das Konzept der Essbaren Stadt verbindet Beteiligung, Stadtgrün und Bewusstseinsbildung. Bestehende Gärten brauchen Planungssicherheit. Daher werbe ich für langfristige Nutzungsverträge und eine gut erreichbare städtische Anlaufstelle. Ich sehe hier einen wichtigen Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung, der viele Gruppen zusammenbringt. Ziel ist, in jedem Veedel geeignete Flächen zu identifizieren, bestehende Initiativen zu sichern und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen.
Hans Mörter	Im Prinzip würde ich die Gemeinschaftsgärten handeln lassen. Die wissen sehr genau, was vonnöten ist, sind gut vernetzt und haben in der Vergangenheit schon viel geleistet. Das Netzwerktreffen im Vitalisgarten am 11.09.25 ist ein gutes Beispiel für die Eigenständigkeit, da es keiner äußeren Anregung bedarf. Um den Bestand der nichtstädtischen Flächen zu sichern, müssen die Besitzverhältnisse und juristischen Voraussetzungen im Einzelfall überprüft werden, was vermutlich bereits im Gange ist.

Essbare Stadt	
In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?	
GRÜNE (Berîvan Aymaz)	Wir GRÜNE sehen die Essbare Stadt als einen wichtigen Baustein zur nachhaltigen Stadtentwicklung, Umweltbildung und sozialen Vernetzung. Wir fordern verbindliche Beschlüsse zu ihrer Umsetzung.

	Es gibt vielfältige Initiativen und Projekte zur Unterstützung der Essbaren Stadt. Damit diese ihre Infrastruktur in Köln weiter aufbauen können, wollen wir sie finanziell fördern und Bildungsangeboten rund um urbanes Gärtnern und nachhaltige Ernährung auch beratend begleiten. Wir wollen das Netzwerk der Essbaren Stadt stärken und ausbauen, indem wir neue Kooperationen mit Schulen, Kitas, Vereinen und Unternehmen fördern. Ziel ist es, die Essbare Stadt in allen Stadtvierteln sichtbar zu machen und als Teil einer grünen, klimafreundlichen und sozial gerechten Stadt weiterzuentwickeln.
SPD **(Torsten Burmester)**	**Gesamtantwort zu den Fragen: Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (z. B. Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?** Die KölnSPD ist schon sehr lange eine Freundin und Förderin von Urban Gardening. Bei Neubauprojekten müssen solche Flächen frühzeitig eingeplant werden, damit Stadternährung und ökologische Vielfalt in allen Veedeln sichtbar werden. Dies trägt auch zum politischen Bewusstsein über die Wichtigkeit von Ernährung bei.
CDU **(Markus Greitemann)**	Markus Greitemann: Die Essbare Stadt ist ein gutes Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Lebensqualität in Köln zusammenkommen. Ich beabsichtige, diese Aktivitäten gezielt zu unterstützen und weiter auszubauen, indem wir geeignete Flächen in den Stadtvierteln zur Verfügung stellen, die Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und Initiativen fördern und bürokratische Hürden abbauen. So schaffen wir Raum für gemeinsames Gärtnern, gesunde Ernährung und stärkeren Zusammenhalt in unseren Veedeln – ganz im Sinne einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt.
FDP **(Volker Görzel)**	Die FDP arbeitet im Beirat des Ernährungsrates so gut es ehrenamtlich geht mit, hat im Umweltausschuss am 12.6.2025 die Fortführung der Finanzierung des Ernährungsrates unterstützt. SessionNet | TOPÖ 4.1.7: Fortführung der finanziellen Unterstützung des Ernährungsrates für Köln und Umgebung e.V. und beabsichtigt, das mit den auf der Webseite des Ernährungsrates gestellten Aufgaben so weiter zu tun. Der Vorschlag der Verwaltung, im neuen Aktionsplan „Essbare Stadt“ die

	Aufgaben des Ernährungsrates auf die Biodiversitätspolitik in der Stadt zu erweitern, muss überarbeitet werden, um die Aufgaben und Ressourcenbedarfe anderer, die sich in der Biodiversitätspolitik engagieren (Bio-Station K-LEV, BUND, NABU, Landschaftswacht, Leidenhausen u. a.), klarer darzustellen.
Volt **(Lars Wolfram)**	Volt Team Köln: Das Projekt "Essbare" Stadt ist eine Quervernetzung zwischen den Themen Klima, Klimabildung, Biodiversität aber auch soziale Teilhabe, Gemeinschaft und Lebensqualität. Deswegen liegt Volt das Thema sehr am Herzen und wir werden uns stark dafür einsetzen, die "Essbare Stadt" attraktiv zu machen, zu unterstützen und auszubauen. Lars Wolfram: Hier schließen wir uns uns der Position von Volt Aachen an: Volt Köln befürwortet ausdrücklich das Konzept der Essbaren Stadt und sieht es als wichtigen Baustein für eine nachhaltige, lebendige Stadtgesellschaft. Wir möchten bestehende Initiativen stärker fördern, bei neuen Projekten aktiv unterstützen und den Austausch zwischen Stadtverwaltung, Initiativen und Bürger:innen systematisch ausbauen.
GUT & Klima Freunde **(Inga Feuser)**	Wir wollen die Initiativen deutlich ausbauen – durch Flächenbereitstellung, Fördermittel, Öffentlichkeitsarbeit und Integration in Bildungs- und Umweltprogramme. Vielen Dank an die vielen Ehrenamtlichen und den Ernährungsrat, die die Initiative mit ihrem großen Engagement tragen!
KSG (Roberto Campione)	Aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, Förderung „grüner Orte" im Alltag (z.B. durch Patenschaften) und die gezielte Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen stehen im Vordergrund. Wir setzen auf einen Mix aus Privatwirtschaft und städtischer Förderung.
PdF **(Heike Flora Herden)**	**Gesamtantwort zu den Fragen: Wie gedenken Sie, in jedem Stadtviertel geeignete Flächen für Projekte der Essbaren Stadt (beispielsweise Gemeinschaftsgärten oder essbare Plätze) bereitzustellen und zu fördern? Welche Strategien verfolgen Sie, um bestehende Gemeinschaftsgärten langfristig zu sichern und deren Weiterentwicklung zu gewährleisten? In welchem Umfang beabsichtigen Sie, die Aktivitäten und Initiativen der Essbaren Stadt zukünftig zu unterstützen und weiter auszubauen?** **Essbare Stadt und Gemeinschaftsgärten: Flächen, Verlässlichkeit, Unterstützung**

	Das Konzept der Essbaren Stadt verbindet Beteiligung, Stadtgrün und Bewusstseinsbildung. Bestehende Gärten brauchen Planungssicherheit. Daher werbe ich für langfristige Nutzungsverträge und eine gut erreichbare städtische Anlaufstelle. Ich sehe hier einen wichtigen Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung, der viele Gruppen zusammenbringt. Ziel ist, in jedem Veedel geeignete Flächen zu identifizieren, bestehende Initiativen zu sichern und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen.
Hans Mörter	Dies wird sich aufgrund der Kooperation der Stadt Köln mit dem ER teilweise von selbst ergeben. Die Chancen für einen Rückhalt im Rat der Stadt Köln und in der Bevölkerung müssten insgesamt gut stehen. Die Ernährungssicherheit wie auch der Erhalt von Betrieben sind doch politisch und gesellschaftlich gewollt und damit durchsetzbar. Der ER und mit ihm seine Ausschüsse haben profunde und nachhaltige Projekte ins Leben gerufen, die unbedingt weiterhin unterstützt werden müssen. Da die Mittel der Stadt auch angesichts der Bedarfe aus vielen anderen Bereichen begrenzt sind, ist es gut, dass Fördermittel von anderen Institutionen im Blick behalten werden und auch schon beantragt wurden.